H. sept.
178
h

H. sept.
178 h

H. Sept. 178½

Schreiben

eines
in London wohnhaften

Schweden

an
einen seiner Freunde in Stockholm
vom 8ten December
1766.

R

Sedit, qui timuit, ne non ſuccederet. Eſto
Quid, qui pervenit, fecitne viriliter? atqui
Heic eſt aut nusquam, quod quærimus.
Hic onus horret,
Ut parvis animis, & parvo corpore majus:
Hic ſubit, & perfert.

Horat. Ep. XVII. V. 37.

Gedruckt im Haag.
1767.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Schreiben

eines

in London wohnhaften

Schweden

an

einen seiner Freunde in Stockholm

vom 8ten December

1766.

Mein Herr!

Ich bin, wie Sie wissen, ein Bürger. Ich versichre vor Gott, daß ich bloß aus Liebe zum Vaterlande heute die Feder ansetze.

Ich begreife nicht, wie es möglich ist, all unser Unglück ohne Schmerz anzusehen, und es ist, dünkt mich, eine Schande, dasselbe mit stillschweigen zu ertragen.

Man muß den Mund aufthun, man muß über laut rufen, wenn es darauf ankommt, den eingeschläferten oder schüchtern gemachten Patriotismus wieder aufzuwecken und mit neuem Muthe zu beleben. Die gemeinschaftliche Mutter bedarf mehr als jemals den Beystand aller ihrer Kinder.

Tune cede malis, sed contra audentior ito,
Quam tua te fortuna sinet.

Virgil. Æneid. L. 6. V. 95. 96.

Ich will nicht hoffen, daß Sie mich erst fragen werden, was das für ein Unglück sey, das uns zu Boden drückt? Sie sind näher dabey, als ich, und fühlen also unendlich mehr den ganzen Einfluß, das ganze Gewicht desselben. Aber da sind tausenderley Rücksichten, wodurch Ihr Herren Euch blenden laßt, und die Euch Fesseln anlegen [1]) Ihr getraut Euch nicht die

[1]) Es wird mehr Muth, mehr Stätigkeit, mehr Geduld, mehr Herzhaftigkeit gegen sich selbst dazu erfordert (sagt der große Canzelredner, Herr Saurin) einem boshaften und arglistigen Mitbürger zu widerstehen, als einem offenbaren Feinde die

die Blöße der Irrthümer aufzudecken, welche Ihr doch vor Augen seht, noch Euch über die Schmach zu beklagen, die offen auf Euch zudringt. Die Euch versprochene Freyheit der Presse ist ein Hirnge-

die Spitze zu bieten. Er redet aus eigener Erfahrung. Er war als Officier mit in Bataillen gewesen, und hatte hiernächst mit heimtückischen Nebenbürgern zu kämpfen gehabt. Ihr Herren laßt es dabey bewenden, was bey jener Pabstwahl geschahe. Marforius frug Pasquinus: Perche taci? und dieser antwortete: Perche scrivo.

- - - ignavis precibus fortuna repugnat.

Ovid. Method. L. VIII. V. 73.

spenst geworden, [2]) so wie alles, was man Euch sonst versprochen hat. Mir, der

[2]) Durch eine gedruckte Königliche Verordnung ist befohlen worden, daß sich niemand unterstehen solle über die Verfügungen der letzten Reichsstände mündlich oder schriftlich zu urtheilen, ja es ist demjenigen sogar eine ansehnliche Belohnung versprochen, welcher eine solche Person angiebt, die gegen dieses Gebot gehandelt hat, ob es gleich in der Verordnung, welche auf Verlangen der Reichsstände, in Betref der Preßfreyheit, publiciret worden, §. 5. ausdrücklich heißt: „Es „soll gleichergestalt auch erlaubt seyn, „über die Verbindungen des Reichs mit „andern Mächten zu schreiben und solches „drucken zu lassen, desgleichen über den „Vortheil oder Schaden aus ältern und neu-

der ich das Glück habe, in einem Lande zu leben, wo die wirkliche Freyheit herrscht,

„neuern Bündnissen, oder auch aus „denen desfalls geschehenen Propo„sitionen.„ Was soll man von diesem vielbedeutenden Widerspruche urtheilen? Ich begnüge mich, nur dieses zu erinnern, daß Ihre Regierung eine falsche Idee von der Freyheit hat. Timoleon, der verehrungswürdige Restitutor der Corinthischen und Syrakusischen Freyheit sagte, wie ein Redner zu Syrakus von Timoleons Thaten verkleinerlich sprach, Er sagte: „Endlich haben die Götter „mir meine Wünsche gewähret: denn diß „habe ich von Ihnen immer gebeten, den „Syrakusanern zu einer solchen Freyheit „wieder zu verhelfen, vermöge welcher ein „jeder ungestraft, wovon er wollte, spre-

mir, sage ich, kommt es zu, für Euch zu sprechen, und unsre Erniedrigungen, unsre Pflichten und unsre Hülfsquellen allen rechtschaffenen Patrioten vor Augen zu legen.

- - - nunc te melioribus offer.

Horat. L. I. Ep. II. V. 68.

Ja mein Herr, (denn warum sollte ichs vor Ihnen bemänteln?) wir sind vor den Augen aller Nationen, die sich noch mit uns abgeben mögen, erniedrigt. Wir sind es, auf eine zwiefache Art: durch die Mis-

„chen könnte.„ Es ist unmöglich, daß sich dergleichen Gesetze in einem freyen Staate lange erhalten können, weil sie dem edlen Triebe zur Freyheit gar zu sehr zuwider sind.

Misgestalt der Regierung, der wir unterworfen sind, und durch das wirkliche Unvermögen, welches aus jener Misgestalt entstanden ist.

Ich weis, daß wir durch Factionen zerrissen sind, ich werde weder der einen, noch der andern gefallen, sie haben beyde das ihrige zu unserm Verfall beygetragen; es ist also billig, daß der Bürger, den das gemeine Beste beseelet, sie beyde mit seiner Censur gehörig treffe.

Tros Rutulusve fuat, nullo discrimine habebo.

Virg. Æn. L. X. V. 108

Ich wende mich zuerst an diejenigen, welche seit zwanzig Jahren das Ruder der Regierung geführt haben. Sie werden mir erlauben, zu sagen, daß, wenn die Grundsätze ihrer Administration richtig gewesen

sind, (wie man nicht wol umhin kann es einzugestehen, und wie es die Aufnahme des Ackerbaues und der Künste in selbigen Zeitlauf zur Gnüge erweiset) gleichwol die Anwendung dieser Grundsätze nicht allemal glücklich, oder vielmehr sehr oft übertrieben gewesen ist. Z. E. man ist überzeugt gewesen, der Reichthum eines jeden Staats rühre lediglich von der Industrie des Volks her. Auf diesen unstreitigen Grundsatz bauend hat man Fabriken errichten, zu den Künsten aufmuntern und die Handlung ausbreiten wollen; aber hat man wol auch bey allen diesen Unternehmungen bemerkt, daß man nothwendig nur stuffenweise zu werke gehen mußte? Hat man sich nicht, indem man alles gar zu geschwind durchtreiben wollte; gar zu deutlich merken lassen, daß man

die

die Hindernisse und Unschicklichkeiten von einer Situation zur andern plötzlich übertragen werde? Und hat man nicht einen großen Theil der Nation gegen eben diejenigen Anstalten, die ohne seine Begünstigung nimmermehr gelingen konnten, abgeneigt gemacht? Nicht anders ist es fast in allen andern Stücken ergangen. Man fühlte den unermeßlichen Nutzen des öffentlichen Credits — und man dehnte ihn über die Schranken aus. Man wollte die Circulation des Geldes erleichtern — und man ließ es übermäßig circuliren. Man entflammte von der edlen Leidenschaft der Freyheit — und man öffnete der Frechheit Thür und Thor. [3])

[3]) Der Zustand eines Schweden kommt dem natürlichen Zustande kraft der Schwedischen

Kurz, man hat alle Rechte unter einander geworfen, alle Autorität zerrüttet, und

schen Regierungsform zwar ziemlich nahe, aber er ist doch kein Stand der Licence. Freyheit und Gehorsam gegen die Gesetze können sehr wohl neben einander bestehen; selbst im Stande der Natur sind sie sich einander subordinirt.

Die Schwedische Freyheit entbindet uns von der absoluten Gewalt eines einzigen, aber sie entzieht uns nicht den auf das natürliche Gesetz sich gründenden Lebensregeln, welche diejenigen gemacht, denen wir die gesetzgebende Macht anvertrauet haben. Der verdienstreiche Graf Teßin schreibt in der Vorrede zu seinen schönen Briefen: Die gesetzmäßige Freyheit ist mein Element. Wollte Gott, daß dieses ein jeder Schwede mit

Wahr-

und den Grund zu dem Ungeheuer der Anarchie gelegt, die wir endlich erlebt haben. [4]) Dies

Wahrheit von sich sagen könnte. Es würde unnöthig seyn, diese Anmerkung zu machen, wenn dieser Brief keinen Ausländern zu Gesichte käme, und solche nicht größtentheils einen verkehrten Begriff von der Schwedischen Freyheit hätten.

[4]) Dieses vielköpfige Thier hat auf dem letzten Reichstage die Kette, womit es gefesselt gewesen, völlig zerrissen, und nur vom Adel Widerstand gefunden, der gegen die drey andern Stände nicht stark genug war. Auf diesem unglücklichen Reichstage ist nicht mehr die Rede gewesen von der Vermehrung der Königlichen Macht und einer Erweiterung der Sphäre, in welcher der König die Verdienste

will=

Dies sind, mein Herr, die sehr erheblichen Klaggründe, die ich gegen unsere vorigen Anführer beybringen muß. Ich bin versichert, daß sie selbst selbige erkannt haben, und vielleicht schon wirklich auf die Mittel einer heilsamen Reforme bedacht gewesen sind, aber eine Revolution, die in freyen Staaten nichts un-

ge-

willkührlich belohnen könne, sondern man hat zweyerley Verdienste, die einander gerade entgegen sind, im Staat zugelassen. Man hat den Verdiensten um die Cabale einen Vorzug vor den Verdiensten um die Regierungsform gegeben, und die Verdienste um die Selbständigkeit der Schwedischen Krone den Verdiensten um eine auswärtige Macht, welche dieselbe von sich abhängig zu machen sucht, weit nachgesetzet.

gewöhnliches ist, entließ Sie dieser Sorge, indem sie die Parthey, die derjenigen, deren Grundsätze und Betragen ich eben jetzo kurz geschildert habe, gerade entgegen gesetzt war, an die Spitze der Regierung stellte.

Ich gestehe, mein Herr, ich war mit unter der Zahl derer, die sich über diese Revolution freuten. Ich hatte nichts Arges daraus, ich sahe das Unglück meines Vaterlandes, ich wünschte Mittel dagegen, die ich nicht für unmöglich hielt. Die Parthey, welche nun über ihre Antagonisten ihr Haupt empor geschwungen, hatte schon zwanzig Jahre her

Heu, nimis longo satiate ludo.

Horat. L. I. Od. II. V. 37.

alles

alles, was geschehen war, critisiret, man dachte also natürlicher Weise, sie werde es unendlich besser machen. Ueberdem wird man es müde, immer einerley Männer am Ruder der Regierung zu sehen, man weis, wie es dem Aristides in Griechenland gieng, und alle Republikaner haben die Schwachheit, nicht viel anders zu denken, als der Bauer aus Epirus. Mit einem Worte, ich freute mich, daß uns das Schicksal endlich einmal Piloten gegeben hätte, die ich, aus Zutrauen auf ihr Wort, für sehr geschickt hielt: denn dieses hatten sie uns ja, schon seit so vielen Jahren, ohne Unterlaß vorgesagt. Das Publicum, welches immer nach Veränderungen und Neuigkeiten Begierig ist, wurde anfänglich in seiner Hoffnung nur gar zu sehr bestärkt, und zwar

durch die Sprache, mit der sich unsere neuen Herren äußerten.

- - - Dolus, an virtus, quis in hoste requirat?

Virg. Æn. L. II. V. 390.

Kaum öffnete sich ihr Mund, so verkündigte er Wunder. Nichts als das öffentliche Interesse wird bey allen ihren Berathschlagungen präsidiren. Weg, sagten sie, mit allen Privatabsichten, weg mit Haß, Verfolgung und Rache! Alle Misbräuche werden abgeschafft, alle Klagen gehoben werden. Gemünztes Silber, diß einzige Glück, wornach die Nation seufzet, soll durch die geschwindesten und untrüglichsten Wirkungsmittel wieder zum Vorschein kommen. Jeder wird in seinem eigenen Hausstande ge-

wahr

wahr werden, daß es gut um ihn stehe. Die öffentlichen Gesetze werden eine neue Einrichtung erhalten, und hiedurch der Regierung einen Bestand geben, den sie zuvor nie gehabt hat. Kurz, das goldene Alter rückte heran, wiewol auf einem andern Wege, als wie es die Dichter beschreiben, und sollte den Platz des eisernen einnehmen, aus dem wir eben getreten waren. Wer hätte bey einer so glänzenden Aussicht nicht mit Geduld das Stillschweigen ertragen sollen, welches auf jene prächtige Versprechungen unmittelbar erfolgte? Man mußte ja unsern geliebten Anführern die nöthige Zeit vergönnen, um uns solche Wohlthaten, die beynahe Wunderwerken ähnlich waren, zuzubereiten. Ich kann zwar nicht leugnen, daß wir anfingen, uns ein bischen

chen schlechter zu befinden, da die feyerliche Ankündigung einer Realisirung unsrer Papiere, wobey die Besitzer derselben so viel gewinnen sollten, auf den Umlauf dieser Papiere einen so sichtbar nachtheiligen Einfluß hatte: aber ich tröstete mich mit so vielen andern durch die allmächtigen Reize der Hoffnung und sagte bey mir selbst, daß die Staatsmänner eben so, wie die Aerzte, sich zuweilen genöthigt sehen, die Schmerzen der Patienten noch heftiger zu machen, ehe sie die Krankheit aus dem Grunde heilen können. Als endlich im Schatten und in der geheimen Stille des Cabinets, die Triebfedern tüchtig zubereitet waren, sahen wir eine Begebenheit, die man uns als das Signal und als die Grundlage der Beglückung des Staats ankündigte. Drey

durch ihre ausgebreitete Handlung und durch ihren Credit dem ganzen Europa bekannte Handels-Herrn [5]) wurden vor das höchste Gericht der Stände vorgeladen, mit Personalarrest belegt und der Titel solcher Curatoren übergeben, die sich von demselben Augenblick an, des Betriebs

[5]) Die Herren Kiärmann, Grill und le Febure. Diese berühmte Kaufleute haben einen sehr großen Einfluß in den Staat gehabt, indem sie durch ihren Credit, den Sie großmüthig für das gemeine Beste angewendet, alle übrige Bürger in Kriegs und Friedenszeiten aus Verlegenheit und aus Noth herausgezogen haben. Dieses sind große, ja es sind hohe Verdienste, welche dem Kaufmann am Wohlthun dem Fürsten gleich machen.

triebs aller ihrer Geschäfte bemächtigen. [6]) Diese Bürger wurden, ehe man sie einem so harten Schicksal unterwarf, nicht einmal mit ihrer Vertheidigung angehört, und hatten sich keines von den Privilegien zu erfreuen, die das Gesetz selbst den Verbrechern zugesteht.

Man gab dem Publico nur in allgemeinen Ausdrücken zu verstehen, ihr Verbre-

[6]) Nur, daß sie den Acceptanten in London, Amsterdam und Hamburg in langer Zeit keine Remessen gaben, da die Reichsstände doch öffentlich verkündigt hatten, die ausländischen Gläubiger sollten promt bezahlet werden. Diese Curatores stellten sich also ihren hohen Committenten darinn vollkommen gleich, daß sie an dem Umsturz des öffentlichen Credits arbeiteten.

chen bestehe darin, daß sie die Bank und die Crone in verschiedenen Angelegenheiten, die ihnen von beyden wären aufgetragen worden, betrogen hätten. Zur selbigen Zeit befand ich mich in ihrer Gesellschaft, mein Herr! und Sie werden sich noch erinnern können, wie sehr ich mich über eine so gewaltsame Procedur wunderte. Ich konnte nicht wohl begreifen, wie man die Finanzen wieder in guten Stand setzen wollte, wenn man die vornehmsten Handlungshäuser zu Grund richtete, noch weniger begreife ich, wie man die allgemeine Glückseligkeit befördern könne, wenn man die öffentliche Sicherheit übern Haufen wirft, als welche nicht mehr existirt, sobald ein Bürger, ohne die durchs Gesetz vorgeschriebene Formalitäten, seine Freyheit und sein Vermögen verliehren kann.

Auf

Auf alles dieses gab man mir nichts als die alte Staatsmaxime zur Antwort: Salus publica suprema lex esto. Man muß hier, hieß es, das Wohl des ganzen Staats in Betrachtung ziehen. 7) Nur einen Augenblick Geduld; so werden wir

7) Und dieses war sehr einfältig raisonnirt. Aufrichtigkeit und Treue bey Errichtung und Erfüllung der Contracte sind Tugenden, welche die Menschen als Menschen auszuüben verbunden sind. Von dieser natürlichen Pflicht können sie durch keine politische Considerationes, wie dringend sie auch immer seyn mögen, befreyet werden. Wenn ein Bürger seine Güter und seine Freyheit dem Wohl des ganzen Staats aufopfern soll, so muß er seine ungezwungene Einwilligung darzu geben. Der gesetzgebenden Macht stehet es keines

von allen gemachten Versprechungen die Erfüllung sehen, das Geld wird in schwerer Menge zufließen; noch grösser wird der Ueberfluß an Lebensmitteln seyn (Diß mußte man sich um soviel eher vorstellen, weil, dem versprechen nach, alles so wohlfeil werden sollte) und das große Werk der Staatsreformation wird nicht das geringste Hinderniß mehr leiden. Mit Verwundrung dachte ich: Wie lassen sich so große Absichten durch den Umsturz einiger Handelsherrn ausführen? Demungeachtet setzte ich noch immer ein großes Vertrauen in die Geschicklichkeit der neuen Admini-

ni-

nesweges frey, ihm solche zu nehmen. Der gelehrte und scharfsinnige Hoocker hat dieses in Eclogis politicis L. I. § 10 weitläuftig ausgeführt.

nistration, und heftete meine Blicke beständig auf die so glückliche Zukunft, damit sie über die gegenwärtigen Scenen, die mir nicht sonderlich angenehm vorkamen, hinweg sehen möchten. Einige Monate verflossen, und ich hofte noch getreulich auf die Wunder, die man uns immer zu erwarten hieß. Als die Handelsherrn arretiret waren, hatte man uns ins Ohr gepflistert, sie hätten in fremden Ländern unermeßliche Capitalien belegt, ich hielt mich also berechtiget zu fragen, warum denn diese Summen nicht ankämen? das macht, hieß es, weil sich selbige nicht in ihren Büchern finden; aber es ist sicher, daß man sie endlich doch entdecken wird; es müssen doppelte Bücher, geheime Bücher, da seyn, man wird diese Herren schon nöthigen, sie hervor zu bringen.

Während, daß man mit Schmerzen auf die Erscheinung dieser Bücher wartete, welche, wie uns die Folgezeit belehret hat, eben so wohl eine Chimäre waren, als die angeblich darin enthaltenen Geldsummen, so sah man, daß eine neue Finanzoperation ausgebrütet war, die uns dem so feyerlich versprochenen goldnen Alter [8]) ein we-

[8]) Man ist so weit gegangen, daß man die goldne Zeit sogar durch die Zeitungen hat verkündigen lassen. Im 30sten Stück des Hamburgischen Correspondenten vom Jahre 1765 heißt es ausdrücklich: Die Zeiten müssen sich nun, nachdem wir diesen Reichstag erlebt haben, bis zur güldnen bessern.

Damnosa quid non imminuit dies?

Hor. Od. VI. L. III. V. 45.

wenig näher bringen sollte. Diese Operation bestand darin, daß man die Schuldscheine des Staatscomtoirs aus der Bank zurück nehmen ließ, woselbst diese Scheine als eine Hypothek für sieben Achtel der Valuta, welche sieben Achtel die Bank an Privatpersonen, die von diesen Scheinen Inhaber gewesen, geliehen hatte, waren angenommen worden. Hiebey muß man sich des Umstands erinnern, den ich schon oben angeführt habe, daß damals die Circulation des Geldes durch die Versprechungen der Realisirung bereits gehemmet war. Es war demnach den Particuliers nicht möglich, der Bank die Summen zurück zu bezahlen, die sie daraus entlehnt hatten. Man entschloß sich folglich, die Staatscomtoir-Billets an die Meistbietenden zu verkaufen, und

kann sich leicht vorstellen, daß sie bey der wirklichen Geldnoth unter den Werthe verkauft wurden. *)

Ich

*) Die Particuliers verlohren dabey ein Achtel von ihren Capitalien, ob es gleich notorisch ist, daß sie sich aus keiner andern Ursache hatten bereden lassen, selbige der Krone anzuvertrauen, als durch das ihnen gethane Versprechen, daß diese Staatscomtoir-Billets dieses zum voraus haben sollten, daß sie, bis zur Zeit ihrer Einlösung, an die Bank versetzt werden könnten. Ein wunderbarer Misbrauch des öffentlichen Vertrauens! Und eben ein so lächerlicher Widerspruch war es, wie man hienächst verlangte, die Curatores von Hetling und Dom sollten die Staatscomtoir-Obligationes, welche zur Concurs-Massa gehörten, nicht an die Meistbietende verkaufen, weil es wider

die

Ich gestehe es Ihnen, mein Herr! dieses unerhörte verfahren war es, was mir in Ansehung dessen, was wir von der neuen Staatsverwaltung zu erwarten hatten, endlich die Decke vor den Augen wegnahm.

In allen Staaten ist der öffentliche Credit der angelegenste Gegenstand der Regierung. Je weiter sich derselbe ausbreitet und je gründlicher er befestigt ist, desto mehr Hülfsquellen findet der Staat, wenn ihn eine Noth anstößt, desto eher gelingen ihm seine Unternehmungen, und selbst die Mit-

die Würde der Krone sey, ihre Verschreibungen öffentlich feil zu bieten. Hatten denn die Reichsstände dieselbe nicht gemishandelt, wie sie gedachte Auction mit den Staatscomtoir-Billets anstellen lassen?

Mittel, Reichthümer zu erwerben. Die größten Mächte, die aller reichsten Nationen, lassen sichs nie einfallen, daß sie den Credit entbehren können. In England beurtheilt man den Wohlstand oder den Verfall der Sachen des Königreichs nach dem höhern oder geringern Preise der Actien. Wenn man aber seinen eigenen Credit beschmizt und den Preiß der öffentlichen Papiere seiner eigenen Nation selbst heruntersetzen hilft, so kann solches eher für einen unbedachtsamen Streich, als für eine kluge Finanzoperation angesehen werden. Das aufgeklärte Publicum in ganz Europa mag hierüber richten.

Nachdem ich auf diese Weise die falschen Begriffe abgelegt, die ich mir von den Häuptern der Parthey, der ich zugethan gewesen war, gemacht hatte, so fing

ich an, ihr Betragen seit dem Anfange des Reichstags genauer zu untersuchen, und bemühte mich, zu entwickeln, was eigentlich ihr Plan und ihre Absichten seyn möchten. Da sah ich klar genug ein, wie sehr wir guten Leute hintergangen worden, wir, die wir in der Einfalt unsers Herzens, dem Wege folgten, den uns diejenigen vorzeichneten, in die wir unser ganzes Vertrauen gesetzt hatten. [10]) Ich sah

[10]) Es ist überhaupt eine strafbare That, wenn man jemand durch eine falsche Zusage schadet, aber sie ist noch strafwürdiger, wenn man solche gegen denjenigen verübet, der ein Vertrauen in uns gesetzt hat, und ohne demselben nicht hätte gefährdet werden können. Und bleibt dieses Verbrechen nicht in den Grenzen eines Privathauses stehen, sondern erstreckt sich durch

sah, das jene Sprache der Freundlichkeit und der Mäßigung, die sie bey Eröffnung des Reichstags im Munde geführt hatten, nur eine Lockspeise gewesen war, um die Anzahl ihrer Anhänger zu vermehren, und uns in Ansehung dessen, was sie in petto zurück behielten, ein Hocuspocus vorzumachen. Auch sah ich, daß sie, sobald sie merkten, daß ihre Herrschaft hinlänglich fest stünde, die Larve der Scheinheiligkeit abgeworfen und den Leidenschaften, die allein sie regierten, frey den Zügel hatten schießen lassen, ich meine dem Hasse der

Nach-

durch seine Folgen über die ganze Republik, so hat es den höchsten Grad erreicht. Sehen Sie, mein Herr, dieses ist hier der Fall, Ihre Chefs können stolz auf ihre Missethat seyn, niemand wird sie durch Nacheifer um ihre Namen bringen.

Rachgier und dem Verfolgungsgeiste gegen diejenigen, deren Verläumder und unversöhnlichste Feinde sie von jeher gewesen waren.

Was ihren Plan betrift, so merkte ich nur allzuwohl, daß sie gar keinen hatten. Alles tadeln, was die vorige Administration gethan, alle vorige Einrichtungen umwerfen, in allen Stücken den entgegengesetzten Weg einschlagen, diß ists, was mir bey ihren Projecten als am besten überdacht und beschlossen vorkam. Da nun aber die vorige Administration, wie ich schon im Anfange bemerkt habe, nicht in betracht der Grundsätze gefehlt hatte, so lag meines Bedünkens, augenscheinlich am Tage, daß, da man nunmehr aus bloßer Animosität nach entgegengesetzten Grundsätzen verfuhr, man nothwen-

wendig auf Irrwege gerathen mußte. Nachdem ich alle diese Entdeckungen gemacht, so war ich, Sie wissens, mein Herr! gar bald mit meiner Entschliessung fertig.

Ich verließ ein Land, wo keine Sicherheit mehr für die Bürger war, und wo das allgemeine Interesse des Vaterlands sich in den Händen solcher Leute befand, deren Gedanken und Handlungen alle auf das einzige Interesse ihrer Cabale gerichtet waren. Seit dieser Zeit habe ich die Bewegungen auf Eurem Reichstage nicht mehr so sorgfältig beobachtet, als zum Entwurf einer umständlichen und getreuen Geschichte desselben erforderlich wäre. Ich habe nur die Hauptzüge davon gesammelt, so, wie sie in allen Ländern zur Kenntniß des Publici gekommen sind. Und da die Absicht meines Briefs nicht sowol dahin

geht, die Operation in einer historischen Folge zusammen zu fassen, als vielmehr die Wirkungen dieser Operationen zu entwickeln: so will ich Ihnen, mein Herr! so kurz, als mir möglich seyn wird, eine Schilderung von unsrer gegenwärtigen Verfassüng darlegen, als dem Resultat der Maaßregeln, welche diejenigen ergriffen haben, die berechtigt gewesen sind, auf eine lange Zeit unser Schicksal zu bestimmen.

Erst werde ich ein Wörtchen von der Staats-Kunst sprechen. Ihre Triebfedern sind jederzeit geheim, und ihre Entscheidungen wollen respectirt seyn. Die Großen der Erde sind auf eine allzuempfindliche Art dabey intereßirt, als daß es nicht gefährlich seyn sollte, Urtheile zu wagen, die sie beleidigen könnten. Ich will

demnach hier nur einen einzigen Umstand in Erwägung ziehen, der, ist er wahr, keine Macht vor den Kopf stoßen kann, ist er aber nicht wahr, mir allein zum Nachtheil gereichen wird.

Hier in London ist durchgehens das Gerücht gewesen, daß Ihr Euch gegen Frankreich ziemlich Grob und unbesonnen aufgeführt hättet, um zwölf Millionen Livres zu verlieren, die Ihr heben konntet, ohne daß es Euch weder an Truppen, noch Schiffen das geringste gekostet hätte und ohne irgend eine, dem Staat zur Last fallende Verbindlichkeit dieserhalb einzugehen. [11]) In allen Ländern der Welt sind

[11]) Es ist bekannt, daß Schweden während dieses letztern Reichstages einen Freundschaftstractat mit Großbritannien errichtet

sind zwölf Millionen Livres tournois ein Gegenstand, den man nicht so schlechtweg

tet hat, ohne vorgängige Rathpflegung mit Frankreich, welche Krone, kraft ihres Tractats mit Schweden vom Jahre 1754, berechtigt war, von Schweden zu verlangen, dergleichen Tractate nicht ohne ihr Vorwissen und Einwilligung einzugehen. Da nun diese Bedingung auf Seiten Schwedens die einzige war, welche als ein Aequivalent für die jährlichen Subsidien, welche Frankreich, zufolge besagten Tractats, an diese Krone zahlte, angesehen werden konnte, so hat Frankreich von dem Augenblicke an, da Schweden aufhörte seinen Verbindlichkeiten nachzukommen, auch aufgehört, die Subsidien zu zahlen. Die ganze unpartheyische Welt wird darüber erstaunen, daß die Reichsstände es mit einer Krone ver-

aufopfert. Ich dächte, man hätte in Schweden, wo das Geld rar ist, noch genauer darauf achten sollen. Indessen ist

dorben haben, welche Schweden unendlich viel Guts gethan, und ihr eigenes Interesse dem Besten dieses Reichs mehr als einmal aufgeopfert hat. Wird nicht eine jede Nation, welche moralisches Gefühl hat, Anstand nehmen, sich mit einer so undankbaren Regierung in ein enges auf Realitäten abzielendes Bündniß einzulassen? In Ansehung Englands hat es die Erfahrung schon gelehrt. Gereicht es über dieses zur Ehre der schwedischen Krone, wenn man die Kayserinn von Rußland um ihre Vermittlung zur Erhaltung solcher Subsidien von England anspricht, die man von Frankreich auf die anständigste Art hätte haben können, wenn

ist diß eine ungeheure Summe, die man unserm armen Volcke wird abnehmen müssen, und welche, wenn sie gleich durch dieses Mittel wieder in die Staatscasse wird eingekommen seyn, doch nicht die nämliche Summe ersetzen wird, welche man aus dem Schatze von Frankreich zog. [12]) Mir deucht, mein Herr! ein

wenn man sich nicht durch persönliche Vortheile blenden lassen?

- - - Quid non mortalia pectora cogis
Auri sacra Fames?

Virg. Aeneid. L. III. V. 56. 57.

[12]) Ja ich getraue mich, zu behaupten, daß diese Erpressung mit der Zeit die vormaligen Einkünfte der Krone um eine noch größere Summe vermindern werde, denn,

Land, wo man die Absicht hat, die Papiere zu realisiren, mußte eine Gelegenheit, wie diese war, nicht gering schätzen, und wenn ja bey diesem Verfahren unsre Anführer, als Politici, gut gehandelt haben, so haben sie doch, in so ferne sie Financiers seyn wollen, schlecht raisonirt.

Ita se res habet, ut plerumque
Qui fortunam mutaturus est
Deus, consilia corrumpat.

Vellej. Paterculus.

Die=

wenn die Unterthanen von ihrem Vermögen so viel zu den übertriebenen Contributionen abnehmen müssen, daß sie ihr Gewerbe nicht mit der gehörigen Stärke betreiben können, so werden sie aus Mangel der Nahrung gar bald so unvermögend, daß sie auch diejenigen Abgaben nicht entrichten können, welche sie vor Alters ganz bequem abführten.

Dieser Artikel leitet mich natürlicher Weise auf eine Beleuchtung unsers Finanzwesens. In diesem Fache ist es eben, wo unsre Chefs (Sie, mein Herr! wissen es so gut, als ich) vorzüglich zu glänzen prätendirt haben; und eben in diesem Fache haben sie unglücklicherweise die unverzeihlichsten Fehler begangen. Der öffentliche Credit sank übern Haufen, die Geheimnisse unsrer Bank wurden aufgedeckt [13]) Künstler und Fabricanten nutz-

13) So bald dieses geschehen war, und man die Staatscomtoir-Billets zu Stockholm verauctioniret hatte, gieng in Hamburg der Cours derselben mit einmal von 98 zu 62 pro Cent herunter, ja die Hetling und Domsche Curatores wollten sie von dem Kammer-Rath Giese nicht ehe in Bezahlung annehmen, als bis Er und der Regie-

los gemacht und verwiesen, [14]) die Handlung geschwächt, die Schiffahrt in engere Gren-

Regierungs-Rath von Olthof selbige garantiret hatten, und wie diese Staatscomtoir-Obligations hienächst an die Meistbietende verkauft werden sollten, so wurde durch die Gazetten angezeiget, daß sie mit den Endossements gedachter Herren versehen wären, für welchen sie, die Curatores aber nicht einstehen wollten.

[14]) Man hat in den Zeitungen und besonders im Hamburgischen sogenannten unpartheyischen Correspondenten, vorgegeben, alles, was von der beym letztern Reichstage den Künstlern und Fabrikanten entzogenen Unterstützung in die Welt hineingeschrieben worden sey, befinde sich grundfalsch. Ich verweise deswegen jeden unpartheyischen Leser auf die Verordnung

Grenzen eingezogen, [15]) die liegenden Güter fielen im Preise, die Geldzinsen

 stie-

nung des Königs von Schweden vom 9. December 1766. und auf den Ausspruch der Stände, wodurch die Privilegien von Aliegsås zernichtet und aufgehoben werden. Und überdem, heißt denn das nicht die Fabriken, Manufacturen und Handlung muth- und kraftlos machen, wenn man den Credit und das Vertrauen zerstört, dem sie ihren Umtrieb und ihr Leben zu danken haben?

[15]) Den Pommerschen Schiffern ist die Freyheit von gewissen Schiffsabgaben genommen und dadurch verursacht worden, daß sie ihre Schiffe zu Bremen, Lübeck u. s. w. verkauft und sich mit ihren Familien außerhalb Landes begeben haben. Es ist offenbar, daß diese Schiffe deswegen

stiegen, und die Bevölkerung, diese wirkliche Kraft, dieser wahre Reichthum des Staats, die Bevölkerung, sage ich, nahm ab,

gen auf Cravel und 50 Lasten groß gebauet worden, damit die Krone sich derselben zu Kriegszeiten bedienen könne, wogegen die Eigenthümer gedachte Freyheit genießen sollten. Durch die Aufhebung derselben hat man den Glauben der Regierung gebrochen, und die Bürger in die schädliche Nothwendigkeit gesetzet, ihre Schiffe, so gut sie gekonnt, zu verkaufen, weil sie die Schifffahrt nach Schwedischen Häfen nicht fortzusetzen vermochten, wenn sie als Fremde angesehen werden sollten, und Pommersche Producte nach fremden Oertern gar selten mit Vortheil zu verfahren sind.

ab, [16]) sehet da in wenigen Worten den Inbegriff der Wirkungen unsers neuen Finanz=

[16]) Die alte Regierung hat neue deutsche Regimenter errichtet, um die Bevölkerung zu befördern. Nachdem die Leute geheyrathet und Kinder gezeugt haben, sind sie von der neuen Administration abgedankt worden. Diese und andere dergleichen neue Einrichtungen haben die Bevölkerung dergestalt geschwächet, daß sich die Regierung nachmals genöthiget gesehen, die aus dem Reiche entwichene Verbrecher, (wenn sie nur nicht das Leben oder die Ehre verwirkt haben) zur Wiederkehr zu ermuntern. Ich berufe mich dieses Punkts wegen auf den 3 § des 2 Kap. des Königl. Reglements vom 14 Nov. 1766. die Fischereyen betreffend. Die Bevölkerung ist für einer jeden Regierung eine sehr interessante Sache,

und

Finanzsystems. Ich scheue mich nicht, es zu sagen: jeder Schritt, jede Unternehmung

und besonders für der Schwedischen, weil in Schweden noch zehnmal so viel Menschen leben können, als itzo ihren Unterhalt darinn finden. Sie, mein Herr, werden mir also erlauben, daß ich mich noch einen Augenblick bey ihr aufhalte. Es ist unmöglich, daß ein Land zu seinem vollkommenen Flor kommen kann, so lange es demselben noch an hülfreichen und dienstfertigen Händen fehlt. Wollen Sie sich von der Wahrheit dieses Satzes überzeugen, so vergleichen Sie die Aufhebung des Edicts von Nantes, die salzburgschen Emigranten und die auswandernde Pfälzer mit der Engländer und Holländer Gastfreyheit gegen die französische Flüchtlinge, des Königs von Dännemark Freygebigkeit gegen die nothlei-

mung, die das Gepräge dieses Systems führte, hat uns bey andern Völkern zum Hohngelächter gemacht; uns aber hätte ein jeder solcher Schritt Thränen auspressen sollen, und wahrlich! wir werden noch sehr bittere Thränen vergießen müssen, ehe wir uns

leidende Pfälzer und des Brandenburgschen Hauses beständige sorgfältige Bemühung alle fremde bedrückte Unterthanen an sich zu ziehen. Alle diese große Begebenheiten sind gar zu offenkündig, als daß sie der neuen Administration hätten können verborgen bleiben, aber Stolz, Rache und Eigennutz haben ihr verboten, davon einen nützlichen Gebrauch zu machen.

Hinc illæ lacrimæ.

Horat. Ep. XIX. L. I. 41.

uns wieder aus dem Labyrynthe heraus-finden, worin man uns geworfen hat. Wir wollen uns hierüber in eine etwas nähere Untersuchun g einlassen; die Sache verlohnt sich wol der Mühe, daß man sich ein wenig dabey aufhalte. Ich habe gesagt, der öffentliche Credit sey angegriffen und übern Haufen geworfen worden. Ich setze hinzu: auch der Privatcredit. [17])

Es

[17]) Einige genuesische Banquiers waren gesonnen, der Krone Schweden eine ansehnliche Summe Geldes vorzuschießen, nachdem die Regierung, welche von unserm neuen Finanzsystem unterrichtet war, solches aber erfuhr, untersagte sie ihren Bürgern itzt gedachte Anleihe. Dieses ist so unleugbar, daß der Verfasser des Hamburgischen Correspondenten es in seiner

Zei-

Es ist gar kein Credit mehr in Schweden, und Schweden hat keinen mehr in allen Län-

Zeitung selbst hat zugestehen müssen, nur mit dem Unterscheide, daß er vorgegeben, der Schwedische Gesandte zu Wien habe bereits einen Theil der bestimmten Summe empfangen, ehe jenes Verbot erfolgt wäre. An der Hamburgschen Börse ist die schwedische Geldnegociation ebenfalls fruchtlos gewesen, und zu Amsterdam und London muß man auch kein besser Schicksal gehabt haben, denn sonst wäre der glückliche Erfolg durch die Zeitungsschreiber **auf hohen Befehl** (wie sie bey dergleichen Begebenheiten schreiben) sofort ausposaunet worden. Der Privat-Credit ist ebenfalls so schlecht, daß, wenn ein Schwedischer Kaufmann seinem Correspondenten in Danzig oder Königsberg aufträgt, für ihm eine Ladung Getreyde anzu-

Ländern Europens. Sie müssen mir keine Beweise dieser Wahrheit abfordern, mein Herr! ich berufe mich auf ihr eignes Bewustseyn und auf das Zeugniß aller Schweden, die in und ausserhalb ihres

Lan-

anzukaufen, und die Valuta auf jemand in Amsterdam oder Hamburg zu traßiren, er die Commißion nicht ehe ausrichtet, als bis er von dem angezeigten Freunde die Versicherung erhalten hat, daß er die Wechsel für Schwedische Rechnung acceptiren werde, mitlerweile kann aber die Conjuncture verschieden und die Speculation zu Wasser werden. Ueber dieses acceptiren in Amsterdam und Hamburg die allerwenigsten Kaufleute für Schwedische Rechnung, daferne sie nicht Waaren in Händen oder andere vollkommne Sicherheit haben.

Landes Geld bedürfen. Sie werden insgesammt bekräftigen, daß es in Schweden vor drey Jahren leichter war Capitalien zu 5 pro Cent zu finden, als itzt zu achtzehn und, daß ein schwedisches Haus damals in Holland, England, Frankreich, Hamburg weit leichter für eine Million Geschäfte würde bewürkt haben, als gegenwärtig für tausend Thaler. Sie müssen aber nicht glauben, mein Herr! daß dieses eine so gleichgültige Sache sey, wie Euch Eure aufgeklärten Häupter in Schweden haben vorspiegeln wollen, [18]) die

[18]) Einer von den Vornehmsten dieser klugen Herren hat gegen einen gewissen Hamburgischen Kaufmann im ganzen Ernst behaupten wollen, der große Credit, welchen die Stockholmschen Kaufleute

die Erfahrung der ganzen Welt wider-
spricht dieser Abendtheurlichen Meynung,
welche

leute außerhalb Landes gehabt, habe Schweden großen Schaden verursacht, denn die mehresten hätten ihn gemisbraucht, und wären banquerot geworden. Der vernünftige Kaufmann hat dagegen vergebens eingewendet, daß die Ausländer dadurch Schaden gelitten, nicht aber das Reich Schweden, in demselben wäre gewiß etwas vom ausländischen Gelde geblieben, wie verkehrt die Falliten auch gehandelt und wie üppig sie auch gelebt hätten, vielen 1000 schwedischen Unterthanen wäre von ihnen Nahrung gegeben worden, indem sie fremdes Geld in Circulation gebracht hätten. Ein Fremder, welcher dieses lieset, wird kaum glauben, daß einer der angesehensten Reichstags-Männer, welcher für einen großen Finan-

welche insonderheit durch das, was dermalen vor euren Augen sich zuträgt, unstathaft wird. Untersucht nur den gegenwärtigen Zustand eurer Fabriken, geht eure Schifswerften durch, besichtigt eure Seehäfen, werft Eure Blicke überhaupt auf die Indůstrie in Eurem Vaterlande: Ihr werdet überall eine Stockung, alles wie angefesselt, alles tősig und schlummernd, alles wie todt finden. Dieß ist die Wirkung der gehemmten Circulation, welche ohne Credit nicht wirksam bleiben kann, denn alle Gründe des Zutrauens

nanzier paßiren will, so albern raisonniren können, und gleichwol ist die Geschichte doch nach den Buchstaben wahr. Es ist hieraus zu erkennen, wie unvorsichtig man bey gewissen Wahlen zu Werk gegangen sey.

sind umgeworfen, alle gesellschaftliche Bande zerreißen und nach der gemeinen Meinung aller Menschen ist bey Euch keine Sicherheit mehr. [19])

Sic est. Acerba fata Romanos agunt.

Horat. Epod. VII. V. 17.

In

[19]) Alles, was auf die Verminderung irgend einer Art von Sicherheit bey einem Staatscörper abzielet, hebt, wenigstens auf eine ziemlich lange Zeit, den öffentlichen Credit auf und hiemit zu gleicher Zeit die Circulation der Lebensbedürfnisse, oder, welches eben so viel ist, die Nahrung des Volks, die öffentlichen und die Privat-Einkünfte. Dieß sind die eigentlichen Worte des berühmten Verfassers der Elem. du Commerce, Tom. II. p. 191.

In einem Lande, wo nichts heilig und unverbrüchlich ist, wo die Civilcontracte durch eine absolute Gewalt können für nichtig erklärt werden, [20]) wo die von

[20]) Der Hauptgrund, aus welchem die Contracte und Dechargen von den Reichsständen für nichtig gehalten und die Handelsherren Kiärmann, Grill und le Febure für Cronbetrüger erkläret wurden, bestand darinn: Daß sie von der Krone profitirt hätten, welches kein redlicher Unterthan thun müßte; gewiß ein seltsames Princip, das vom Anfange der Societäten her noch kein vernünftiger Jurist gehabt hat. Die Crone ist ein Privatus, wenn sie Civilcontracte eingehet. Sie ist sowol schuldig, solche zu erfüllen, als der geringste Bürger in der Commüne, und, wenn Streitigkeiten zwi-

der obersten Macht den Rechnungs-
führern ertheilte Entledigungsdecrete sel-
bige

zwischen Ihr und dem andern Theil auf-
kommen, so muß Sie nicht ihre höchste Macht zur Entscheidung gebrauchen, sondern sich gefallen lassen, daß der Civilrichter den Streit nach Maasgebung der bürgerlichen Gesetze entscheide. Ueber dieses hatten jene Kaufleute die Entledidigungsdecrete, nach abgelegter Rechnung, vom Könige und Rath, denen die Reichsstände die oberste Macht anvertrauet haben, erhalten. Wäre nun ja etwas dabey versehen worden, (welches man doch nicht sagen kann, weil es in Conformität des Gutachtens damaliger Reichsstände geschehen ist) so hatte solches der Senat, nicht aber die von ihrer Schuld nach der Ordnung befreyte Rechnungsführer zu verantworten gehabt. Dieses hat nach

der

bige nicht vor neuen Untersuchungen sicher stellen, wo die Freyheit und die Güter

der juris purdenz seine vollkommene Richtigkeit. Will man die Sache nach der Politik betrachten, so ist jenes Princip eben so seicht und elend. Soll der Kaufmann von der Crone nicht profitiren, wenn er Contracte mit ihr schließt, so wird er keine mit ihr eingehen, und die Crone kann in die größte Verlegenheit gerathen, will sie ihn dazu zwingen, so wird sie verursachen, daß ein jeder Handelsherr sein Vermögen heimlich aus dem Lande schaffet, und alsdann hinten nach reiset. Wodurch wird nun die Krone mehr verlieren, hiedurch oder durch den Gewinn, welchen die Kaufleute aus den Contracten von ihr einziehen? und, gesetzt, daß sie die Kaufleute und das Vermögen derselben auch durch ihre absolute

der Privatpersonen nicht unter der Salvogarde der Gesetze stehen, in einem solchen

Gewalt innerhalb Schwedens Grenzen behalten könnte (welches doch, was das letzte betrifft, unmöglich ist: ein Kaufmann hat hundert Mittel, durch welche er solches aus dem Lande schaffen kann) werden diese Kaufleute nicht den Muth sinken lassen, nachdem ihnen die Freyheit genommen worden, werden sie nicht alle eigene Handlung aufgeben, werden sie nicht nach und nach verarmen, werden die Zölle nicht zusehends abnehmen, wird der Zufluß ausländischer Nahrungsmittel nicht aufhören, und der Abzug eigener Producte und zugewürkter Waaren unterbleiben, und wird die Crone alsdann nicht gezwungen seyn, mit fremden Kaufleuten Contracte aufzurichten und ihnen die Vortheile zu überlassen, welche sie ihren eigenen

chen Lande kann das Geld unmöglich circuliren; denn wem sollte man es anvertrauen? Jeder behält, was er hat; er kann es nicht besser machen, oder wenn ja ein und andrer Wuchrer den Beutel zieht, so thut er es um einen ungeheureu Gewinnst zu erschnappen. Bey solchen Anstalten hören die Speculationen, Handlung und Fabriken, von selbst auf, Leute, die ihre Hände der Arbeit gewidmet haben, können nicht mehr gebraucht werden, sie lassen die Hände sinken und begeben sich unter ein andres Clima, um

nen Unterthanen nicht hat gönnen wollen? Freyheit und Sicherheit sind die beyden Säulen, worauf das Handlungsgebäude ruhet, erschüttert man eine davon, so sinkt es nach und nach, und stürzet endlich gar ein.

Brod zu haben. [21]) Aber alles dieses rechnen Eure erlauchten Chefs für

[21]) Das Emigriren ist so stark geworden, daß man den Leuten die Päße versagt hat. Welche unerhörte Härte! ihnen die Gelegenheit zu benehmen, ihr Brod in Schweden verdienen zu können, und sie auch nicht wollen auswandern lassen. So oft diejenigen, denen die gesetzgebende Macht anvertrauet ist, durch die Grundgesetze ein Loch machen, und, vom Haß, Geiz und Hochmuth angetrieben, über das Leben, die Freyheit und Güter des Volks willkührlich disponiren, eben so oft zerreißen sie die heiligen Bande der Societät, und es stehet einem jeden Mitgliede derselben frey, sie zu verlassen und in den natürlichen Zustand zurück zu treten, oder sich in eine andere bürgerliche Gesellschaft zu begeben, von welcher er hoffet,

für nichts, [22]) das weis ich wohl. Sie haben den Wechselcours heruntergesetzt, und

hoffet, daß sie den Endzweck ihrer Verbindung beständig vor Augen haben werde.

[22]) Und doch ist es eine ausgemachte Sache, daß Frankreich nicht so mächtig durch die siegreichen Waffen Ludwigs des XIV. geworden sey, als durch den erfindsamen Fleiß, welchen dieser weise Monarch durch Prämien ermuntert und durch die Rührung, worinn er alle Hände seiner Unterthanen vermittelst seiner Casse gesetzet hat. Vergleichen Sie, mein Herr, Holland mit Rußland. Sie sehen dort nichts, als morastige und unfruchtbare Inseln, die aus dem Schooße des Oceans hervorsteigen; eine kleine Republik, die nur 48 Meilen lang, und nur 40 breit

und sie bilden sich was darauf ein. Ueber alles Uebrige schliessen sie die Augen zu, oder vielmehr, sie denken, das ganze Glück des Staats hänge lediglich von jener Operation ab. Wohlan! Laßt uns dieß wundervolle Phänomenon untersuchen, und einen Blick auf seine Natur und Folgen werfen. Erstlich muß ich Ihnen sagen, mein Herr, daß Ihr guten Landsleute Euch grob irret, wenn Ihr meinet, der Wech-

sel

breit ist; aber dieser kleine Körper ist voller Nerven. Ein unzehlbares Volk bewohnet dieses Land, und dieses arbeitsame Volk ist sehr mächtig und sehr reich. Rußland hat dagegen in seinen fast unermeslichen Grenzen bey seiner Fruchtbarkeit und bey allen andern Vortheilen nicht mehr, als funfzehn Millionen Menschen.

sel sey durch Eure Verordnungen niedriger geworden. Schon der Gedanke, durch Befehle der höchsten Gewalt dem Wechsel gebieten zu wollen, läuft wider alle gesunde Vernunft, und verdient keine Widerlegung. Da der Wechsel nichts anders ist, als die Würdigung fremder Münze nach der Unsrigen, so merkt man leicht, daß der Wille des Souverains nicht den mindesten Einfluß auf diese Würdigung machen kann, als welche sich einzig und allein auf das Schrot und Korn der verschiedenen Münzen gründet. [23]) Besieht man die Sache

[23]) Man hat kein Exempel in der Geschichte, daß der Landesherr den Cours erhöhen, oder erniedrigen wollen, ob er gleich öfters zu hoch, oder zu niedrig gewesen ist, und die Unterthanen in beyden Fällen

che beym Licht, so habt Ihr in Schwe-
den gar keinen Wechsel, weil Ihr kein
Geld

len gedruckt hat. Es ist daraus zu schliessen, daß der Fürst voraus gesehen habe, Er werde dem Wechsel nicht gebieten können, ohne zugleich solche Folgen zu veranlassen, die seinen Unterthanen noch schädlicher seyn dürften, als ein zu hoher oder zu niedriger Wechselcours. Im letzten Kriege war derselbe für England eine lange Zeit sehr schädlich, denn, anstatt das Pari zwischen Hamburg und England 12 Mark 12 Schilling banco für ein Pfund Sterling ist; so war der Cours nur 11 Mark 11 Schilling. Die hiesigen Handlungsverständige brachen sich trefflich die Köpfe darüber, wie diesem Uebel abzuhelfen sey, aber sie fanden dabey so viele Schwierigkeiten, daß sie es nicht wagten Zwangsmittel zu gebrauchen,

Geld habt, wenigstens nicht bey der Hand-lung. Was bey Euch Wechsel heißt,

(die:

chen, sondern dem Cours seinen freyen Lauf ließen. Sie sahen ein, daß die Ursache zu diesem unglücklichen Evenement in den unermeßlichen Remessen stecke, welche sie einmal über das andere zur Unterhaltung ihrer Armee in Deutschland machen mußten; Sie begriffen ferner, daß, ob ihnen zwar der Cours von einer Seite schädlich sey, so habe er doch auch von der andern Seite seinen Nutzen, denn die englischen Kaufleute, welche mit ausgehenden Waaren handelten, bekamen für dem Gelde, das daraus in Hamburg gelöset wurde, die Remessen zu 11 Mark 11 Schilling für ein Pfund Sterling, da sie sonst, wenn der Cours pari gewesen wäre, sich hätten 12 Mark 11 Schilling müssen berechnen lassen. Der Cours zwischen

(dieses Hirngespenst, das seit zehn oder zwölf Jahren vielen Schweden die Köpfe ver-

schen England und andern Ländern hat sein Gleichgewicht, nach dem Frieden, auch bald wieder erhalten. Sie, mein Herr, kennen die Handlung unsers Vaterlandes und die Verhältniß, in welcher sie gegen der Ausländer ihre stehet, so gut, daß sie von demjenigen, was ich itzt angeführt habe, selbst die Anwendung machen können. Wollte Gott! daß die Chefs der neuen Administration dazu fähig gewesen wären, so würden sie nicht die schädlichen Mittel ergriffen haben, welche die nützlichsten Bürger bereits nahrlos gemacht und den arbeitsamsten Unterthanen das Brod vor dem Munde weggenommen haben.

Te pauper ambit sollicita prece
Ruris colonus.

Horat. L. I. Od. XXXV. V. 5. 6.

verrückt) ist nichts anders, als die Evaluation Eurer Eßwaaren gegen Papier, welches in Eurem Lande die Stelle der Münze vertrit. Den Wechsel heruntersetzen heißt demnach bey Euch im Grunde nichts weiter, als das Verhältniß zwischen Euren Eßwaaren und Eurem Papiere so verändern, daß man, um die nämliche Quantität Lebensmittel einzukaufen, nicht mehr so viel Papier braucht, als vorhin. Itzt mögen Sie selbst urtheilen, mein Herr! ob der Wechsel, wie man vorgiebt, wirklich niedriger bey Ihnen geworden sey. Wahr ists, daß, da in diesem Jahre durch Gewalt und Zwang die Preise Eures Eisens dergestallt vestgesetzt worden sind, daß, was sonst z. E. 120 Thaler Kupfermüntze in Papier galt, für 100 Thaler verkauft worden ist; hier-

aus mußte die Folge entstehen, daß 6 Banco Thaler, als der gewöhnliche Preis eines Schifpf. Eures Eisens in fremden Ländern, von Euren Kaufleuten für 100 Thaler Kupfermünze verkauft werden konnten, anstatt, daß solche vorher 120 galten. Hat aber auch wol diese Heruntersetzung des Bancothalers, in Proportion mit Euren Papieren, einen Einfluß auf alle Eure übrigen Preise gehabt? Und, insonderheit, hat sie das Lohn der Handwerksleute und Taglöhner verringert? daran zweifle ich sehr, und unterstehe mich also zu behaupten, daß diejenige Classe Eures Volks, die zur Population das meiste beyträgt, noch weit schlimmer daran seyn müsse, als vorher, wenn sie sich genöthigt sehen wird, noch immer das vorige Taglohn zu bezahlen und gleichwol

die eingeerndteten Lebensmittel, diese einzige Frucht ihrer voraus verwandten Kosten, wohlfeiler zu verkaufen.

Doch ich will auf einen Augenblick zugeben, daß sich mit der länge der Zeit alles nach dem Werthe des Bancothalers richtet; wie ich denn wirklich glaube, daß solches endlich geschehen wird, wenn unterdessen noch einige Hundert Familien werden zu Grunde gerichtet seyn. Aber hier frage ich ferner: was wird dieß dem Staat überhaupt helfen? Nichts auf der Welt Gottes, weil hier alles bloß auf andere Benennungen ankommt. Was sonst 12, hieß, wird nun 9, heißen; in Ansehung alles übrigen wird es seyn, wie vorhin. Allein, wenn Eure Bancothaler den Namen von 9 Thaler führen wer-

den, wird denn deswegen eine grössere Quantität Lebensmittel in Schweden vorhanden seyn, als da der Bancothaler 12 Thaler Kupfermünze hieß? Sehen Sie, daran allein ist dem Staate gelegen, [24])

und

[24]) Das Parlement hat sich bey der großen Theurung der Lebensmittel, die uns eine Zeitlang gedrückt, nicht darum bekümmert, in welcher Verhältniß die Guine oder die Kronen gegen Hamburger Bancogeld gestanden, aber es hat die freye Einfuhre erlaubet, und uns dadurch grössere Quantitäten Lebensmittel verschaffet. Eure kluge Häupter haben das Gegentheil gethan, sie haben den Pommerschen Schiffern die Schiffsfreyheit, deren ich schon oben gedacht habe, genommen, und dadurch die Zufuhre aus Eurem Pommern geschwächet.

und daher muß ich Ihnen, mein Herr! frey heraus sagen, daß Eure Chefs, die ohne Zweifel ein herrliches Werk zu stiften glaubten, wenn sie den Bancothaler wieder auf seine alte Benennung heruntersetzten, wirklich ein sehr schlechtes, ein sehr schädliches Werk gestiftet haben. Ich habe schon oben angemerkt, daß vermöge einer gezwungenen Operation von seiten der Regierung, das Eisen dieses Jahr zu einem niedrigern Preise verkauft worden ist, als in den vorigen Jahren. Können Sie noch zweifeln, mein Herr, daß der für die Eigener der Eisenhämmer daher entstandene Verlust selbigen nicht empfindlich gewesen seyn müsse? Ueberlegen Sie es bey sich selbst; Sie werden mir beypflichten. Sie werden sehen, daß jene Eigener, wegen der Verminderung

ihres Profits ausser Stand kommen werden, die nämliche Quantität Eisen zu fabriciren, wie vorhin. Wollte Gott, daß meine Profezeihung nicht eintreffe: aber, aber ich fürchte, daß, statt 300, M. Schweden im künftigen Jahre vielleicht nicht 200, M. Schf. wird zu verkaufen haben. Das wäre also die erste Frucht von der wunderwürdigen Reduction des Bancothalers, die schon allein hinreichend sollte gewesen seyn, selbige auf immer verwerflich zu machen.

Aber noch mehr. Sie wissen wol, mein Herr! daß zu allen Zeiten und in allen Ländern, so oft man zu einer Münzveränderung genöthigt gewesen ist, der Gesetzgeber fordersamst den Bedacht dahin genommen hat, daß vielmehr die

Schuldner, als die Gläubiger darunter begünstigt werden mögten, im Fall es auf keine Weise zu vermeiden stünde, daß einer von beyden Theilen dabey zu kurz kommen müßte. [25]) Die Ursache davon brauche ich nicht anzuführen, jedermann sieht sie ein. Wir Schweden aber haben, bey unsern zur Heruntersetzung des Bancothalers genommenen Maaßre-

[25]) Dieses Princip ist z. E. in Mecklenburg zum Grunde gelegt worden, wie man daselbst eine Münzveränderung vorgenommen hat. Es zeugen davon die Tabellen, welche 1764 zu Schwerin gedruckt herausgekommen, und von der Zeit an in allen herzoglichen Dicasteriis zur unwandelbaren Richtschnur in gerichtlichen Entscheidungen sind angenommen worden.

geln, gerade die entgegengesetzte Maxime befolgt. Wenn ein glücklicher Erfolg die großen Absichten unsrer Oberhäupter crönet, so werden diejenigen, welche itzt 1000 Thaler schuldig seyn, in wenigen Jahren 2000 Thaler schuldig seyn, ohne einen Schilling von neuen entlehnt zu haben. Man wird also eilen, sich von der Schuld frey zu machen, man wird Güter, Häuser, Fabriken verkaufen. Aber die Circulation ist gehemmet, der Credit verlohren, niemand findet Geld, um kaufen zu können, folglich wird man unter dem Preise verkaufen müssen. Einige Leute, die Geld vorräthig haben, die aber für die unnützesten Glieder der Gesellschaft zu halten sind, werden auf die leichteste Art Acquisitionen machen, aber der Landmann, die Proprietairs der Eisenhämmer,

die

die Fabrikanten und viele tausend arbeitsame Leute werden ruinirt seyn. Es scheinet unglaublich, daß Eure Chefs sich über so erschreckliche Zerrüttungen von Herzen freuen sollten; Sie aber, mein Herr, wissen, daß dieses wahr ist. Nichts sagen sie, als die Armuth einer Nation kann den Luxus von ihr verbannen. Ist eben, als ob sie sagten: dieser Mann hinkt, also muß man ihm das andere Bein auch entzwey schlagen, damit er gar nicht mehr gehen kann. 26) Betrübte Wirkung der Unwissen-

26) Wenn die klugen Herren doch hätten lernen wollen, daß der Luxus einem Staat nicht schlechterdings schädlich sey, sondern nur, bewandten Umständen nach, und, daß die Verordnungen, welche zur Einschränkung desselben gemacht werden, den

wissenheit, oder des Fanaticismus in Staatssachen. Geben Sie sich die Mühe, mein

den Bedingungen angemessen seyn müssen, unter welchen der Luxus zum Nachtheil des gemeinen Wesens gereichet. In einem reichen Lande ist er eben so nützlich, als er in einem armen schädlich seyn würde. Jene große Staatsmänner hätten nicht solche Gesetze stiften müssen, welche die Unterthanen zur Ausübung der Ueppigkeit unfähig machen, sondern, Verordnungen, die derselben bis auf die Zeit Schranken setzten, daß sich das Reich von seinen Unfällen erholet und dessen Einwohner dem Vergnügen etwas aufopfern könnten, nachdem sie für den Unterhalt und für böse Tage schon gesorget haben würden. Man kann den Lastern und Thorheiten freylich nicht sicherer vorbeugen, als

wenn

mein Herr, und nehmen Sie nunmehr alle Wirkungen unsers neuen Finanzsy-stems

wenn man die Menschen unvermögend macht, sie zu begehen, aber wird man nicht auch zugleich verursachen, daß viel Gutes unterbleibet, und wird eine solche Politik nicht das Reich, welches man aufzuhelfen suchte, nur noch geschwinder zu Grunde richten? Dergleichen falsche Politici gleichen schlechten Gärtnern, welche die zamen Zweige zugleich mit den wilden Reisern wegschneiden und dadurch verursachen, daß die Bäume ausgehen. Der durch ein sic volo, sic jubeo heruntergesetzte Eisenpreis, der daher entstandene Mangel an ausgehenden Waaren, die ruinirten Manufacturen, der über die Maaße eingeschränkte einkommende Handel und die noch bey dem allen doch noch

auf

stems zusammen, so werden Sie sehen, daß die, so es eingeführt, dem Staate dadurch, daß sie die Producte des Königreichs, die sein wahrer Reichthum sind, verringert, die nützlichsten Bürger zu Grunde gerichtet und die fleißigsten ihre Nahrung anderswo zu suchen genöthiget, wirklich mehr Schaden zugefügt haben, als eine feindliche Armee, die ein ganzes Jahrlang unsre Provinzen verheeret hätte.

Hoc fonte derivata clades
In patriam populumque fluxit

Horat. L. III. Od. VI. V. 19. 20.

Viel-

auf mehrere Städte ausgedehnte Stapelgerechtigkeit werden die gewisse Folge haben, daß ein Kaufmann nach dem andern falliret.

Vielleicht aber, mein Herr, haben Eure edlen Chefs den Tort, welchen sie Euch in diesem Stücke angethan, in andern Stücken wieder gut gemacht? Vielleicht haben sie unsre öffentlichen Gesetze mit Weisheit reformirt, auf der einen Seite das Ansehen und auf der andern den Gehorsam wiederhergestellt, die getrennten Geister der Nation zusammen vereinigt, die Liebe zum gemeinen Besten, die der einzige dauerhafte Grund der Staaten ist, in aller Bürger Herzen eingeflößt, und dadurch unsrer Regierungsform eine unumstößliche Dauer gewähret? Nicht doch! sie hatten es uns zwar versprochen, und wegen so großer Gegenstände war ihnen ein großer Theil der Nation im Anfange so eifrig zugethan: aber um alle diese Puncte haben sie sich gerade am wenig-

nigsten bekümmert, mithin unser Vertrauen auf eine ganz unverantwortliche Art gemißbraucht. Soll ich Ihnen, mein Herr! der Sie alle Verrichtungen dieses langen Reichstags gesehen und eine nach der andern betrachtet haben, erst noch Beweise anführen? Ich frage Sie, ob man einen einzigen Versuch gemacht, einen einzigen Entschluß gefaßt habe, der auf die Wiedervereinigung der Gemüther in unserm Vaterlande abgezielt hätte? auf keinem der vorigen Reichstäge hat der Partheygeist seine Rache und seinen Haß so offenbar und ohne Scheu an Tag gelegt. Erst mußte der Senat umgeschmisschen werden; die Art des Verfahrens dabey ist so heßlich, daß ich meiner Feder nicht erlauben kann, sie zu schildern.

Pro Curia, inversique mores!

Horat. L. III. Od. V. V. 7.

Ich merke nur so viel an, daß dieses ungerechte Unterfangen schon dadurch, daß der gesammte Adel, als die erste Classe des Staats, durch nichts hat können bewogen werden, seine Einwilligung dazu zu geben, das Gepräge einer Animosität und Verfolgungssucht, womit in vorigen Zeiten keine ähnliche That so merklich bezeichnet war, öffentlich auf der Stirne trägt. Sobald dieser erste Schritt gethan war, kannte man keine Grenzen mehr in den Neuerungen aller Arten, wobey die Hauptabsicht allemal war, die Bürger, welche es nicht mit der herrschenden Faction, sondern mit der ihr entgegengesetzten Parthey hielten, ihrer Aemter zu entsetzen. Waren keine Aemter da, die man ihnen nehmen konnte; so beraubte man sie andrer Vortheile, die sie rechtmäßig ge-

genossen hatten. Einige zwang man, das wieder heraus zu geben, was sie vermöge der Schlüsse der Stände selbst bey den vorigen Reichstägen empfangen hatten. Andere verlohren die Pensionen, welche ihnen als eine Belohnung für so lange und so treue dem Vaterlande geleisteten Dienste waren zugestanden worden. In Ansehung dieses letztern Puncts ist man so weit gegangen, daß selbst die zween Senatoren, die nach einander die Ehre gehabt hatten Gouverneurs des Cronprinzen zu seyn, 27) mit unter diesen Einziehungen

27) Die Senatoren, Grafen Teßin und Schäffer, jener hatte diese vertraute Bedienung bis 1756, und dieser von 1756 bis zur Majorennität des Kronprinzen im Jahre 1762 bekleidet.

hungen begriffen wurden, ohne Rücksicht auf die Würde [28]) des Königlichen Hauses

[28]) Die Würde des Königs haben Eure Chefs sehr oft aus den Augen gesetzt, und an Se. Majestät in solchen Ausdrücken nicht geschrieben, wie es die Ehrerbietigkeit der Unterthanen für ihren regierenden Herrn erfordert. Lesen Sie das 161ste Stück der Reichstagszeitungen nach, Sie werden finden, daß darinn der Styl eines souverainen Herrn gebraucht worden: **Der Oberstlieutenant von Siegroth muß aufs baldigste eine Obersten-Vollmacht haben.** Ist dieses eine anständige Schreibart für Unterthanen? In vorigen Zeiten riethen die Stände den König wozu, oder sie baten Ihn um etwas, und das hatte allemal die gewünschte Wirkung. Der König weiß wohl, von

ses und auf die Ehre der Nation selbst, die beyde gleichmäßig zu verlangen scheinen, daß

welchem Gewichte eine solche Bitte ist, ohne daß man nöthig hat, seinem Verlangen das Ansehen eines Befehls zu geben. Es gereicht einem Volke immer zum Ruhm, wenn es seinen Fürsten in großen Ehren hält; seine eigene Wohlfahrt hängt auch davon ab. Es ist natürlich, daß der Landesherr für die Unterthanen ein wärmeres Herz haben, und ihre Angelegenheiten mit steiferen Nerven betreiben werde, wenn sie die Ehrerbietung gegen Ihn beobachten, welche der Krone gebühret, die sie Ihm freywillig auf das Haupt gesetzet haben, als daferne Er sehen muß, daß sie Ihn bloß für ein geziertes Werkzeug halten, das sich von ihnen zur Ausführung ihrer, oftmals unbe-

daß dergleichen Dienste nicht unbelohnt bleiben. Alle die, welche das Glück

unbesonnenen, Anschläge muß willkührlich gebrauchen lassen. Wie wenig kostet es doch einem Volke, seinen Fürsten bey der Meynung zü lassen, daß Er ihm das Gute erzeige, wenn es nur weiß, daß es die erste Ursache dazu sey, und, wenn es nur versichert ist, daß Er kein Vermögen habe, demselben Böses zu thun. Ein edelgesinnter und zufriedner Regent macht überdem einen behutsamen Gebrauch von demjenigen, so Ihm frey stehet, Er siehet mehr auf das, was die Natur der Gegenstände, die seiner Vorsorge anvertrauet sind, und ihre Beziehungen erfordern, als, auf das, was Ihm dabey vergünstigt worden, und wird sich selbst eine Regel, wenn die öffentlichen Gesetze aufhören, Ihn einzuschränken.

hatten, den Prinzen bey ihrer Erziehung zu dienen, haben eben dasselbe Schicksal erfahren. Ein unerhörtes Exempel in allen Ländern der Welt.

> Et quicquid usquam concipitur nefas,
> Tractavit.
>
> *Horat. L. II. Od. XIII. V. 9. 10.*

So schön, mein Herr, haben die Stände auf diesem Reichstage gearbeitet, die Gemüther, welche ein alter Haß getrennt hatte, auszusöhnen. Eben so glücklich haben sie ihren Eifer zur Verbesserung der öffentlichen Gesetze bewiesen. Nachdem sie ganzer zwanzig Jahre hindurch behauptet hatten, daß die Königliche Gewalt gar zu enge eingeschränket wäre, haben sie ihr noch engere Schranken gesetzt. Nachdem sie unabläßig über die aristo-

kratische Autorität des Senats geseufzt hatten, haben sie diese Autorität weit über das, was sie schon wirklich war, hinaus erweitert. Die Mißbräuche hingegen, welche, wie Land und weltkündig ist, die einzige Ursache unsers Unglücks und des Verfalls unsrer Constitution ausmachten, haben sie so gelassen, wie sie waren.

Mores leges parduxerunt jam in potestatem suam, majis quis sunt obnoxiosi, quam parentes liberis.

Plaut. Trinum. Act. IV. Sc. 3. V. 30.

Und was endlich jenes Werk betrift, dessen Gegenstand für das Glück der Nation, der vornehmste und wichtigste war, [29]) so sehen alle verständige Männer

[29]) Es ist hier die Rede von demjenigen Decret der Stände, welches die Vollziehung der

ner selbiges als eine unförmliche Geburt aus dem Gehirne solcher Leute an, die in der Gesetzgebungskunst unerfahrne Neulinge waren, eine Mißgeburt, die man nicht unterlassen kann zu hassen, so bald man nur einen flüchtigen Blick auf ihre zeugende Ursache zurück wirft, ich meine den wahren und einzigen Beweggrund bey diesem Werke, der in nichts andrem als darin bestanden hat, dem Liebling ihrer Parthey, einem Manne, von dem man voraus wußte, daß der König ihn nicht ernennen würde, und dem noch überdieß das Gesetz entgegen stand, eine Stelle

im

der Gesetze zum Gegenstande hat, und durch eine Königliche Verordnung vom 12 November 1766 öffentlich bekannt gemacht wurde.

im Senat einzuräumen. Ein edler und erhabner Beweggrund, um die Verfassung eines Königreichs übern Haufen zu stossen! 30) Nach diesem Zuge, der die

 Faction

30) Da Lykurg die ganze Macht der Lacedemonier auf das Wohl des Staats lenken wollte, so sorgte Er bey der Verfertigung seiner Gesetze unter andern dafür, daß bloß das Bestreben, dem Staat nützlich zu werden, der Beweggrund seyn möchte, welcher Competenten zu Ehrenstellen herbey lockte, und, wie die Stände die Gesetze zum Heil der Nation verbessern wollten, so nahmen sie nur Bedacht darauf, wie sie eine Verordnung drechseln möchten, die dem Ehrgeiz der Cabale einen so freyen Lauf verschaffte, daß ihm die Wahl des Königs nur auf eine kurze Zeit im Wege stehen könne, denn zu

Faction, die uns beherrscht hat, so treflich charakterisirt, könnte ich mir vielleicht die Mühe ersparen, sie noch kenntlicher zu machen. Indessen verdient noch insonderheit die Verachtung angeführt zu werden,

den,

zu diesem Ende verordneten sie, daß Se. Majestät denjenigen Candidaten, welcher zum drittenmal auf einen Reichs-Raths-Vorschlag stehen würde, nothwendig erwählen müßten, und sie waren so vermessen, daß sie diese Einschränkung der Königlichen Vorrechte eine Vollziehung der Gesetze nannten. Dieses Werk des letztern Reichstags muß man denjenigen Gesetzen beyzählen, wovon Tacitus schreibt: Leges, quæ dissensione ordinum, & adipiscendi illicitos honores, aut pellandi claros viros, aliaque ob prava, per vim latæ sunt.

den, welche diese Faction gegen alle Urtheile des Publici öffentlich geäussert hat. Widersprüche, [31]) Partheylichkeiten, offenbare, handgreifliche Ungerechtigkeiten, aus allem dem machten sie sich kein

[31]) Um der Leser willen, welche die Reichstagszeitungen nicht haben, will ich einen handgreiflichen Widerspruch zum Beyspiel anführen. Im 89sten Stücke dieses Tagebuchs heißt es: Die Crone hätte durch die Veränderung, so mit dem Pommerschen Münzfuß vorgenommen worden, 346678 Thaler Banco eingebüßt, und im 91sten Stück desselben bekennet man, daß die neue pommersche Münze der Regierung 82888 Thaler Pommersch an Schlagschatz eingetragen habe.

- - - mutat quadrata rotundis.

Horat. L. I. E. II. V. 100.

bedenken, und wären viel zu übermüthig, als daß sie sich hätten gefallen lassen, wenigstens den äusserlichen bösen Schein zu vermeiden. Zum Beweise dürfte man nur das Tagebuch des Reichstags, welches von dieser Faction selbst verfaßt und auf ihren Befehl gedruckt worden ist, zum Vorschein bringen. Da würde man sehen, daß alles, was zu der Zeit, da die alte Parthey noch herrschte, mit der größten Bitterkeit getadelt worden war, von der anitzt herrschenden Parthey nachgeahmt und ausgeübt worden, nur mit dem Unterscheide, daß es mit mehr Unverstand, mit Entrüstung und Gewaltthätigkeit geschehen ist. Also hat man, wie ich bereits angemerkt habe, alles, was vorhin zum Nachtheil der Königlichen Vorrechte war ausgemacht worden, nasenweise

weise übertrieben. Also haben die Ständecharchen in großer Anzahl vergeben; der geheime Ausschuß hat Ministers und Ambassadeurs an die auswärtigen Höfe ernannt, dem Könige selbst sind in der Besetzung der Hofämter, die doch durch das Gesetz seiner freyen und besondern Wahl vorbehalten sind, die Hände gebunden gewesen. Ich habe hier nur etliche wenige Stücke von dem Unterfangen angezeigt, wodurch Eure Anführer, mein Herr, ohne die geringste Achtung für das Publicum, welches doch ihr Richter ist, ihre schon so viele Jahre her geführte Sprache zur Lüge gemacht haben. Sogar in Ansehung jener strengen Oeconomie, womit sie sich anfänglich so breit machten, haben sie das Publicum unverschämt geäffet. Indem sie die zur Vertheidigung der

Grenzen

Grenzen des Staats nöthigen Fonds einzogen, machten sie sich keinen Scrupel, mit großen Kosten Truppen in Stockholm zu unterhalten, um ihre eigene wertheste Personen gegen eine Gefahr, die nur in der Einbildung bestand, und nie existirt hatte, zu schützen. [32]) Indem sie ohne

[32]) Die Absicht von diesem comischen Aufzuge gieng dahin, daß man dem Publico weismachen wollte, die neue Administration laufe Gefahr, von der alten gewaltsamer Weise überfallen zu werden, woraus das Publicum den Schluß machen sollte, daß jene die Wahrheit auf ihrer Seite haben, und aus echten Patrioten bestehen müsse. Aber Leute, die Menschenverstand besaßen, wurden durch diese Gauckeley nicht irre gemacht, weil sie von

ohne Unterlaß von unnützen Ausgaben sprachen, die unter der vorigen Admini-

strati-

von der alten Administration niemals etwas erfahren, das nach einer offenbaren Gewaltthätigkeit ausgesehen hätte.

Integer vitæ, scelerisque purus
Non eget Mauri jaculis, neque arcu;
Nec venenatis gravida sagittis,
Fusce, pharetra.

Horat. L. I. Od. XII. V. I seq.

Die Häupter der verfolgten Parthey begriffen gar wohl, daß man zur Vergütung des erlittenen Unrechts und zur Vorkehrung mehrerer Unordnungen keine Mittel ergreifen müsse, welche einen Aufstand im Volke erregen, die Grundveste der Regierungsform erschüttern, und sie wol gar cülbütiren könnten.

Es

stration wären gemacht worden, warfen sie das Geld gleichsam zum Fenster hinaus, um unter lächerlich-zahlreichen Escorten

corten

Es ist hieraus zu erkennen, daß die neue Administration alle Wege, wie schmutzig sie auch zum Theil gewesen sind, eingeschlagen hat, um die alte Regierung beym Volke verhaßt zu machen; und schon aus diesem Grunde wird es erweislich, daß ihr das Wohl des Vaterlandes kein rechter Ernst gewesen sey, daß sie bloß vom Neide und der Rache bey allen ihren Unternehmungen ist beseelet worden.

Furor ne cœcus an rapit vis acrior?
An culpa? responsum date.
Tacent: et ora pallor albus inficit,
Mentesque perculsæ stupent.

Horat. L. Ep. Od. VII. V. 13. sequ.

corten einen armen Bauer nach Stockholm schleppen zu lassen, [33]) der, wenn man

33) Dieses geschahe in der verdammlichen Hoffnung, daß man zu Stockholm aus dem auffsätzigen Bauern ein Bekenntniß erpressen würde, welches die verfolgte Parthey aufs Haupt schlagen müßte. Der Unterrichter, von welchem die Sache an dem Orte des Verbrechens war untersucht worden, hatte sich an die Richter-Regeln und Gerichts-Ordnung binden müssen, so ihm nicht erlaubet die Inquisition ohne Veranlassung auf fremde Gegenstände auszudehnen, aber die machthabende Stände erhoben sich über solche Kleinigkeiten. Der römische Lehrsatz: Salus Reipublicæ suprema Lex esto, mußte auch hier zum Deckmantel ihres schwarzen Unterfangens dienen. Doch die ewige

man ihm auf der Stelle selbst, wo die Revolte vorgegangen war, den Kopf abgeschla:

ge Wahrheit, welche sich nicht um ihre Vorzüge bringen läßt, schien so hell in dem Herzen des unglücklichen Hofmanns (war der Name des Bauern) daß er sein Verbrechen nicht durch falsche Verwickelungen zu verkleinern suchte, und seine Peiniger mußten zu ihrer Beschämung erfahren, daß er aus Unverstand und im Zorn wol einen Aufstand erregen können, dessen schlimme Folgen er nicht eingesehen, daß er aber nicht so durchaus böse sey, daß er ganz unschuldige Männer wohl wissend mit sich ins Verderben ziehen sollte.

- - - dementes ruinas,
Funus & Imperio parabat.

Horat. L. I. Od. XXXIV. V. 8. 9.

geschlagen hätte, einen weit stärkern Eindruck auf das von ihm aufgewiegelte aufrührerische Volk würde gemacht haben. Indem sie die Erschöpfung der gemeinen Casse vorschützten, um alten Senatoren die Pension zu nehmen, wovon selbige leben mußten, schupfen sie einen überzähligen Senator, um einen ihrer Favoriten unterzubringen und die Casse war nicht erschöpft, als es darauf ankam, ein Gehalt für diesen unnützen Senator auszumachen. Mit einem Worte, die Absicht ihre Parthey zu unterstützen und die entgegengesetzte Parthey zu verfolgen, war es allein, worauf ihre öconomische Maximen, so wie alle ihre übrige Unternehmungen, abzielten; und man hat sich über alles das, was etwa das Publicum bey Erblickung so handgreiflicher und ärger-

licher Widersprüche denken mögte, großmüthig hinausgesetzt.

Ich glaube, ihnen, mein Herr! genug gesagt zu haben, um die Erniedrigung, worinn eine Nation, die solchergestalt regiret wird, gefallen seyn muß, allen ihren Mitbürgern begreiflich zu machen. Die schimpflichste Abhängigkeit von aussen, Armuth und Elend von innen müssen Euch mit der Zeit zum verächtlichsten Volke machen, und der berühmte Name der Schweden, auf dem man im vorigen Jahrhundert stolz seyn durfte, wird in dem itzigen ein schmähliger Vorwurf seyn. Ueberfält Sie bey diesem Gedanken kein Schauder, mein Herr? wenn noch der mindeste Keim von Tugend und Patriotismus in den Herzen der sonst so kühnen,

tapfern und edelmüthigen Schweden übrig ist, wie werden sie den frapanten Contrast ihrer vormaligen Siege und ihrer gegenwärtigen Sklaverey, ihres alten Ruhms und der demüthigenden Vergessenheit, worinn sie sich bald werden begraben sehen, ertragen können? Nein, nein, ich denke noch gut genug von meinen Landsleuten, daß ich mir schmeichle, es werden sich unter ihnen noch einige edle und erhabne Seelen finden, denen sich die Stimme der Ehre vernehmlich machen wird. Diese herzhaften Bürger werden ihre Köpfe nicht unter das fremde Joch bücken; die Dürftigkeit, in welcher man sie versetzen will, wird ihnen allzubefremdlich vorkommen, sie werden das Sillschweigen brechen, sich wirksam erweisen, alle Gemüther ermuntern, alle Herzen

mit der Liebe zum Vaterlande und mit der davon unzertrennlichen Unabhängigkeit erwärmen. Wie sehr auch Haß, Schelsucht und Rachgier uns trennen mögen, ein weit größeres Interesse muß uns wieder vereinigen. Ich unterstehe mich hier, alle diejenigen vorzuladen, die bisher der einen, oder andern von den zwo Partheyen, worinn die Nation zertheilt ist, gefolgt sind. Ihr, die Ihr beym letztern Reichstage auf einmal übern Haufen geworfen worden seyd! Ihr, die Ihr in den Schriften, welche die höchste Gewalt hat ausgehen lassen, beschimpft worden seyd! Ihr, die man so heftig verfolgt und alles dessen, was Euch hat können genommen werden, beraubt hat! Euch wird es nicht schwer fallen, das, was bisher geschehen ist, zu verdammen, und Euch mit Muth

zu wafnen, um eine solche Veränderung zu veranlassen, die dem Vaterlande Ehre macht. Nur müßt Ihr, um die guten Bürger von der Gegenparthey an Euch zuziehen, aller Persönlichen Rache entsagen, und müßt aufrichtig gestehn, daß Ihr, während Eurer Administration, auch nicht allemal so ganz Recht hattet; denn im Grunde thut Euch dieß Geständniß keinen Nachtheil, weil es Euch leicht seyn wird, zu beweisen, deß Eure Fehlschritte nicht aus Euren Absichten, als welche allemal redlich und auf das gemeine Beste gerichtet waren, sondern nur aus solchen Begebenheiten herzuleiten sind, die Euch über den Punct, wo Ihr hättet stille stehen sollen, hinaus verführt hatten. Ihr hingegen, die Ihr, nach so langen unnützen Bestrebungen, endlich auf diesem Reichs-

tage triumphirt habt, ich habe noch eine ziemlich gute Meinung von Eurer Ehre und von Eurem Eifer für das gemeine Vaterland, so, daß ich mir vorstelle, es werden die mehresten unter Euch an den verübten Gewaltthätigkeiten, an den gehäuften Ungerechtigkeiten, an den ergriffenen falschen Maaßregeln und vor allem an der grausamen Abhängigkeit, worinn man Euch gestürzt hat, einen herzlichen Abscheu tragen. [34]) Wollt Ihr auf-

[34]) Wenn ein Schwede die verschiedenen Pro Memoria und andere Schriften lieset, welche seit einiger Zeit der Rußische Hof dem Polnischen hat übergeben lassen, so kann Er nicht umhin, über die Ausdehnung zu erschrecken, die man daselbst dem Rechte der Nachbarschaft gegeben hat, einem

aufrichtig seyn, so werdet Ihr gestehen müssen, daß Eure Häupter Euch schädlich betrogen haben, und, nach diesem Geständnisse, wird es Euch eine leichte Mühe seyn, zur Umwersung des monströsen

einem neuen Stücke des Völkerrechts, wovon die guten alten, Grotius und Puffendorff, gar nichts wußten. Wie wird es nun um einen an Rußland grenzenden Staat aussehen, der von aller andern Allianz entblößt, dem Rechte der Nachbarschaft nichts wird entgegen zu setzen haben?

Et procul: O miseri, quæ tanta insania, cives?
Creditis avectos hostes?

Virg. Æn. L. II. V. 42. 43.

Gebäudes, welches sie aufgerichtet haben, Hand mit anzulegen.

- - - revocate animos mœstumque timorem,
Mittite.

Virgil Æn. I. V. 206. 207.

Um Euch aber auf eine beständige und gründliche Art der Parthey zu nähern, der Ihr entgegengesetzt gewesen seyd, und welche in der Absicht einer dem Staat so heilsamen Wiedervereinigung, nunmehr einen Theil der von Euch ihr vorgeworfnen Fehler so redlich bekennet, so müßt auch Ihr auf Eurer Seite gestehen, daß Ihr derselben mehr Fehler vorgeworfen habt, als sie wirklich begangen hatte. Ihr müßt ihren ausgebreiteten Absichten, welche auf die Ehre und Glückseligkeit des

Staats

Staats abzielten, Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und der beträchtlichen Aufnahme des Ackerbaues, der Fischereyen und aller Künste, als der Frucht der weisen Maaßregeln unsrer vorigen Staatssteuermänner, den verdienten Beyfall zurufen. O mein Herr! wenn die wahren Patrioten von beyden Partheyen auf solche Art ein wenig von ihrer Eigenliebe wollten fahren lassen, und wechselseitig etwas aufopfern, um mit vereinten Kräften dem Staate wieder aufzuhelfen, der sich zu seinem Untergange neigt, wahrlich, man würde nicht mehr verlegen seyn, die Mittel dazu ausfündig zu machen, noch wegen des erwünschten Erfolgs in Ungewißheit schweben dürfen. Bey einem so angenehmen und für mein betrübtes Herz so trostreichen Gedanken stehe ich still.

Es wolle der Höchste einen Bürger unter uns erwecken, der jenem großen Manne gleiche, von welchem ein berühmter Redner unsrer Zeiten gesagt hat: Er ließ die Stimme des seufzenden Vaterlands, welches seine Bürger zurück verlangte, im Innersten der Herzen erschallen, und legte, mit aller Erhabenheit der Tugend, jene männliche Beredsamkeit an Tag, welche mehr in der Lebhaftigkeit schöner Gesinnungen, als in den Einsichten eines aufgeklärten Verstands ihren Grund zu haben pflegt. O Ihr durch Euren Haß und kleinen Eigennutz auf so verschiedne Wege auseinander geirrte Schweden! Wenn eine solche Stimme sich unter Euch erhebt, höret sie; denkt, daß England vormals mehr, als Ihr, durch Factio-

nen

nen zerrissen war, und, daß die Engländer ein weit unruhigeres Volk waren, als Ihr; und daß gleichwol diese unruhige Nation, nach einer weisen Verbesserung ihrer Gesetze und unter der Regierung patriotisch gesinnter Könige, glücklich, und dem ganzen Europa respectable geworden ist.

Dimidium facti, qui cœpit habet. Sapere aude.
Incipe. Vivendi recte, qui prorogat horam,
Rusticus expectat dum defluat amnis: at ille
Labitur, & labetur in omne volubilis ævum.

Horat. Ep. II. L. I. V. 40. sequ.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schreiben eines ... Schweden an einen seiner Freunde in Stockholm

Haag 1767

H.sept. 178 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10452517-1
VD18 14538482-002